



Frankoskop:

Charmante und höfliche Widerspenstige und ein Angepasster

■ Ernst Schmitter

Bei uns nimmt man sie noch kaum zur Kenntnis: Décroissance, die Bewegung der französischen Wachstumsverweigerer. Aber haben Sie es auch bemerkt? In den letzten Monaten knistert es in den Leserbriefspalten. Immer mehr Leute wagen es, unser wachstumsbesessenes Wirtschaften anzuzweifeln. Paul Ariès, eine der treibenden Kräfte der Bewegung in Frankreich, sagte an einer Veranstaltung in Lyon Anfang Mai, man dürfe den Medien ihr Schweigen zur Wachstumsverweigerung nicht übel nehmen. Das Phänomen stehe so quer in der Landschaft, dass es einfach nicht ins System passe. Immerhin: Auf Google ergibt der Begriff «décroissance» fünf Millionen Treffer. Und mittlerweile breitet sich die Bewegung rasch in der Westschweiz aus. In Genf, in Lausanne und im Wallis gibt es lokale Netzwerke. Für Skeptische ist anzumerken, dass Wachstumsverweigerung für die Bewegung nicht Rezession oder Krise bedeutet. Kurz gesagt: Wachstumsrücknahme ist das, was wir in den reichen Ländern schon lange tun sollten, wenn wir keine Rezession wollen. Wenn wir hingegen immer schlimmere Krisen wollen, müssen wir weiter auf Wachstum setzen.



In Genf habe ich mit Jacques Grinevald sprechen dürfen. Er ist Professor am Institut de hautes études internationales et du développement. Seit fünfunddreissig Jahren beschäftigt er sich mit Entwicklungsfragen. 2007 hat er ein Werk über die Biosphäre seit dem Beginn des Industriezeitalters («La biosphère de l'anthropocène») veröffentlicht. Er hat drei besondere Stärken: Er studiert seit Jahrzehnten unbeirrt das brisante Thema der Wachstumsrücknahme, nimmt nie ein Blatt vor den Mund und ist immer höflich. Diese seltene Kombination hat ihn zu einem anerkannten Fachmann in Sachen Wachstumskritik gemacht. Was er mir im Laufe unseres Gesprächs sagte, sprengt den Rahmen eines Frankoskops; aber seine abschliessende Bemerkung zitiere ich gern: «Ich habe Vertrauen ins Leben. Wir dürfen uns in Bezug auf die Zukunft nicht auf unser Hoffen und Bangen verlassen, und

auf Wahrscheinlichkeiten schon gar nicht. Meine Zuversicht ist viel grösser als die mathematische Wahrscheinlichkeit einer lebberen Zukunft.»



Wird 2009 das Jahr der Wachstumskritiker? Hervé Kempf ist ein renommierter Journalist bei «Le Monde». In seinem letzten Buch, «Pour sauver la planète, sortez du capitalisme» (Seuil), spricht auch er Klartext. Er warnt vor der Illusion des «grünen Wachstums». Wir haben Kempf zufolge nur zwei Möglichkeiten: Entweder hoffen wir weiter auf eine technische Lösung unserer Umweltprobleme; und die ist nicht in Sicht; oder wir packen das Übel an der Wurzel und machen uns endlich an die globale Umverteilung des Reichtums. Dann bleibt alles möglich. Aber wir haben wenig Zeit! Kempf schafft es, seinen Leserinnen und Lesern Mut zu machen, ohne billigen Optimismus zu versprühen.



Auch dieser Mann geht beharrlich seinen Weg, den Mächtigen zum Trotz: Er heisst Xavier Renou, ist 36-jährig, hat an einer Pariser Eliteschule Politikwissenschaften studiert und u.a. bei Greenpeace gearbeitet. Jetzt erteilt er Kurse für zivilen Ungehorsam und leitet das Netzwerk der Désobéissants. Deren gewaltfreie Aktionen unterscheiden sich von anderen nicht in der Zielsetzung (gegen Gentech-Anbau, überbordende Werbung, Offroaders usw.), sondern im Stil. Herkömmliche Demos mit Transparenten findet Renou «plan-plan» (kreuzbrav). Die Teilnehmenden seines Netzwerks werden per SMS aufgeboden, die Aktionen blitzschnell durchgeführt. Meist sind «eingebettete» Medienleute dabei. Eine Aktion ohne Bilder und Videos ist keine Aktion. Das Ganze ist immer gewaltfrei, spektakulär, professionell und oft lustig. Der eigenen Wut zusammen mit anderen eine Stimme geben, das kann lustig und lustvoll sein. Und es macht Spass, zu zeigen, dass Mächtige oft nichts haben

als ihre Macht; keine Argumente, keine Überzeugung. Die Désobéissants entlarven ihre Gegner erbarmungslos; aber es fliegen keine Pflastersteine wie im Mai 68!



Mai 68! Manchmal frage ich mich, in welchem Film ich sitze.

So viele, die die Bewegung anführten, sind heute wieder vorne mit dabei, nur auf der anderen Seite. Irgendwann haben sie ihr Mäntelchen gedreht: Markt statt Marx. Und jetzt dreht der Wind schon wieder. Was tun? Die Antwort heisst New-Green-Deal. Wer den Leuten die Geschichte vom unfehlbaren Markt erzählt hat, muss ihnen jetzt die Mär vom umweltschonenden Wachstum erzählen. «Que faire?» heisst zum Beispiel Daniel Cohn-Bendits letztes Buch. Der Titel ist bei Lenin abgeschrieben, herausgekommen ist es beim Grossverlag Hachette, in der Reihe «Tapage» (Radau). Das Buch ist eine Wahlkampfschrift für die Europawahlen 2009. Also was tun? Natürlich Cohn-Bendit wählen, der in den Neunzigerjahren neoliberale Grundsätze vertreten hat. Und an New-Green-Deal glauben.



Lassen Sie sich durch den Titel nicht abschrecken: «La politique de l'oxymore» von Bertrand Méheust, im März 2009 erschienen (La Découverte), deckt auf, was uns mit dem grünen Wachstum vorgegaukelt wird. Das Oxymoron ist eine rhetorische Figur, die einen krassen Gegensatz in einem Ausdruck vereint: Hassliebe, Eile mit Weile usw. Wenn man den Leuten eine unehrliche Politik schmackhaft machen will, bedient man sich mit Vorliebe dieser Stilfigur. Sozialismus und Nationalismus sind Gegensätze? Sprechen wir

von Nationalsozialismus; das überzeugt die Naiven. Krieg ist eine schmutzige Sache? Der Begriff «saubere Kriegführung» schafft da Abhilfe. Nachhaltigkeit und Wachstum schliessen sich aus? Sprechen wir also von nachhaltigem Wachstum! Daniel Cohn-Bendit sollte dieses Buch lesen, bevor er weiter politisiert.



François Gaillard schreibt geistreiche Chansons, hat eine gute Stimme und begleitet sich selber auf dem Akkordeon. Wenn Sie den Blues haben, hören Sie ihm ein wenig zu auf <http://fleurzmo.free.fr/Francois>. Er hält nicht viel von den «kleinen Dinge des Alltags», hat es mehr mit politischen Liedern. Eines seiner Lieblingsthemen sind die Papierlosen. Keine Angst vor seinem schwierigen Französisch! Sein Charme kommt auch ohne Worte durch.



Wie geht es Marie Monique Robin? Das ist die Frau, die sich vorgenommen hat, den Gentechnikern Monsanto das Fürchten zu lehren (vgl. Frankoskop in «Zeitpunkt» Nr. 100)? Besuchen Sie ihren Blog <http://blogs.arte.tv/Lemondeselon-Monsanto/frontUser.do?method=getHomePage>. Es geht ihr blendend. Nichts scheint sie zu bremsen. Ihre USA-Tournee findet im Herbst statt. Ihr Buch ist mittlerweile in fünfzehn Sprachen übersetzt. Monsanto hat lange versucht, ihr Buch und den Film nicht zur Kenntnis zu nehmen. Peinlich ist nur, dass Hunderttausende auf der ganzen Welt sie zur Kenntnis nehmen und feststellen, dass es der Firma offenbar die Sprache verschlagen hat bei der Fülle der offen gelegten Fakten. Fortsetzung folgt.

Entdeckungen für Körper und Geist

– in jeder Ausgabe ein Thema

Zeitpunkt

Ein Probeabo ohne Risiko (aber mit Nebenwirkungen) gibt es hier: www.zeitpunkt.ch